

# 50 000 Mark Belohnung ausgesetzt

kre Deutsch Evern. „Es ist ein mieses Gefühl, zu wissen, daß jemand einen Menschen erschießt und nichts passiert.“ Anke Gerkens aus Deutsch Evern will Gerechtigkeit. 26 Jahre nach dem ungeklärten Mord an ihrer Mutter Ilse Die (damals 38jährige Frau war am Donnerstagstag 1968 auf dem Hauptweg im Lüneburger Tiergarten von einem Unbekannten mit vier Schüssen in den Rücken getötet worden.

Das Motiv für das Verbrechen blieb unbekannt, denn der Täter wurde nie gefaßt. „Ich will wissen, wer meine Mutter erschossen hat,“ sagt Anke Gerkens. Ihre Familie hat jetzt eine Belohnung von 50 000 Mark für Hinweise ausgesetzt, die zur Aufklärung des Verbrechens und zur Ergreifung des Mörders führen. Vielleicht, so hofft die Familie, wird durch dieses Geld die Mauer des Schweigens durchbrochen.

„Ich bin heute etwa so alt wie damals meine Mutter, als sie erschossen wurde.“ Das ist für die 37jährige Konzertgitarristin ein Beweggrund, nach 26 Jahren den Fall erneut aufzurollen.

Hoffnungen, den Mörder doch noch entlarven zu können, machen sich Anke Gerkens und ihre Hamburger Anwältin Gabriele Bechler-Minack auch aufgrund der Nachforschungen der Lüneburger Kripo aus dem Jahre 1992. Damals hatten die Fahnder die Ermittlungen erneut aufgenommen, weil nach einer Sendung „Aktenszeichen XY unge-



Anke Gerkens und ihre Familie haben eine hohe Belohnung ausgesetzt, damit der Mord an ihrer Mutter nach 26 Jahren endlich aufgeklärt wird. Foto nh

lost“ im Fernsehen ein Unbekannter der Polizei einen Hinweis zur Tat gegeben hatte.

„Der bestätigte sich zwar nicht“, bedauert Gabriele Bechler-Minack, „aber es gab eine andere der Tat verdächtige Person.“ Die Untersuchungen hatten jedoch nicht zur Überführung des vermeintlichen Täters geführt. „Dennoch“, so die Anwältin, „die Polizisten haben hervorragende Arbeit geleistet.“

Ganz im Gegensatz zu ihren Kollegen im Jahre 1992. „Die hatten damals beispielsweise mögliche Zeugen nicht intensiv genug oder überhaupt nicht befragt.“ Die Kripo-Beamten hatten zu den Bürgern nach Hause um in die Dorfkeipe gehen müssen. „dann hatten die Fahnder auch etwas erfahren.“ meint die Juristin

Anke Gerkens mit dem Bild ihrer Mutter, die vor 26 Jahren von einem Unbekannten im Tiergarten erschossen wurde. Bis heute ist der Kriminalfall ungeklärt, jetzt wird die Akte wieder durchforstet. Die Tochter will endlich wissen, wer der Täter war. Sie hat eine hohe Belohnung ausgesetzt. Foto be



## Neue Hinweise im Mordfall Gerkens

# Anrufer nennen Verdächtige

kre Deutsch Evern. „Wir haben zwei Tips bekommen, einem Anruf werden wir genauer nachgehen.“ Für Kriminalhauptkommissar Ulrich Gartner wird die Akte „Mordfall Ilse Gerkens“ nach mehr als 26 Jahren wieder aktuell.

272 Hinweisen waren 1968 seine Kollegen nachgegangen — doch keine führte damals zum Mörder der Deutsch Evernin. Mit einem Kleinkalibergewehr hatte er oder sie die 38jährige Ehefrau und Mutter von zwei Kindern mit vier Schüssen in den Rücken getötet. Über den Mordfall sehen im Laufe der Jahre Gras gewachsen zu sein, alle Spuren führten ins Leere — bis jetzt.

Nun klappte Polizei und Staatsanwaltschaft die Akte Gerkens wieder auf, und der Mörder muß zittern, doch noch geschnappt zu werden. Grund: Die Tochter der Ermordeten, Anke Gerkens, hat 50 000 Mark als Belohnung für Hinweise ausgesetzt, die zur Ergreifung des Mörders führen (LZ berichtete)

Nicht nur bei der Polizei, auch bei Anke Gerkens klingelte über das Wochenende das Telefon, insgesamt fünfmal:

„Drei der Anrufer nannten mir Namen von Personen, die als Täter in Frage kommen könnten“, berichtet die Konzert-Gitarristin. Ein weiterer Tip dreht sich um einen Mann, der damals in der Umgebung wohnte und Waffen umgebaut haben soll. Allerdings müsse nun die Polizei diesen Hinweisen nachgehen.

Der Verbleib der Mordwaffe, ein halbautomatisches Kleinkaliber-Gewehr der Marke Voere, besaßigte auch schon vor 26 Jahren die Fahnder. Zwar hatten die Beamten 61 Schußwaffen dieser Art untersucht, doch die Mordwaffe war nicht dabei. „Über mehrere Wochen wurde sogar ein Gewehr gleichen Typs bei Karstadt im Schaufenster gezeigt, ohne Erfolg“, bedauert Anke Gerkens — das Gewehr blieb bis heute spurlos verschwunden.

1968 hatte die Mordkommission wegen des Besitzes einer solchen Waffe einen Mann vorübergehend festgenommen. Die Sachverständigen des Bundeskriminalamtes in Wiesbaden stellten jedoch eindeutig fest: Die Todeschüsse stammten nicht aus seinem Gewehr.

